

**OSTEUROPA UND GUS****TSCHECHIEN / INVEST.****Mölnlycke Health Care  
errichtet Produktionsstätte**

PRAG (APA)--Der schwedische Produzent von Gesundheitsmaterial, Mölnlycke Health Care, wird im nordmährischen Havirov eine Fabrik bauen und dort bis zu 300 Menschen beschäftigen. Laut der tschechischen Regierungsagentur Czech Invest, die die Investition im Wert von 1,6 Mrd Kronen (56,5 Mio EUR) vermittelt hat, ist die Inbetriebnahme für 2017 vorgesehen, berichteten tschechische Medien.

Mölnlycke Health Care ist schon seit 2002 in Tschechien präsent. In der Industriezone beim nordmährischen Karvina betreibt das Unternehmen eine weitere Fabrik. Die Firma erweitert ihre Produktion wegen der erhöhten Nachfrage nach chirurgischem Material, hieß es.

NfA/15.1.2015

**RUSSLAND / ABFALLENTS.****Müllverarbeitungswerke  
bei Novosibirsk geplant**

NOVOSIBIRSK (NfA/nov-ost.info)--Das Unternehmen Ekologiya-Novosibirsk wird zwei Müllverarbeitungsanlagen im Umland der sibirischen Metropole Novosibirsk errichten. Laut Medienberichten sollen an den Standorten Razdolnoye und Verkh-Tula zwei Werke mit Kapazitäten zur Verarbeitung von jeweils 600.000 t Hausmüll pro Jahr entstehen.

Die Investitionen werden mit insgesamt rund 3,6 Mrd Rubel (RUB; circa 44 Mio EUR) veranschlagt. Davon wird Ekologiya-Novosibirsk zunächst etwa 1 Mrd RUB aus eigenen Mitteln und 870 Mio RUB über Kredite finanzieren. Der restliche Betrag entfällt den Meldungen zufolge auf Leasing-Vereinbarungen.

NfA/15.1.2015

**USBKISTAN / CHEMIE****Chinesen bauen Fabrik  
für 440 Mio USD**

TASCHKENT (NfA)--Der usbekische Präsident Islam Karimov hat ein Dekret zum Bau eines Chemiewerks unterzeichnet. Unter anderem sollen Polyvinylchlorid (PVC), Natronlauge sowie Methanol hergestellt werden, wie die kirgisische Nachrichtenagentur Akipress schreibt. Karimov billigte nun eine erste Machbarkeitsstudie.

Die usbekische Navoi Azot hatte zuvor einen Vertrag mit der chinesischen Camc Engineering über den Bau unterzeichnet. Laut Akipress soll der Komplex über Kapazitäten für die Herstellung von 100.000 t PVC, 75.000 t Natronlauge sowie 300.000 t Methanol jährlich verfügen. Die Kosten werden auf 440 Mio USD beziffert. Der usbekische Fonds für Wiederaufbau und Entwicklung wird das Projekt mit einem Kredit in Höhe von 65,97 USD unterstützen.

sgo/NfA/15.1.2015

**GEORGIEN / KONJUNKTUR****Das Land erntet die Früchte der Reformen**

Gastbeitrag von Patrick Jung, 39, Interims-Geschäftsführer der Deutschen Wirtschaftsvereinigung

TIFLIS (NfA)--Georgien ist ein kleines Land, das oft nicht im Fokus der deutschen Firmen steht. Dennoch kann es sich für Unternehmen lohnen, die wirtschaftliche Entwicklung des kaukasischen Landes am Schwarzen Meer näher zu betrachten. Durch sein liberales Wirtschaftsklima und die geografische Lage empfiehlt sich Georgien deutschen Unternehmen als Produktionsstandort und Handelsdrehscheibe im Kaukasus. Das im Juni unterschriebene Freihandelsabkommen mit der EU, der günstige logistische Zugang nach Europa und Zentralasien, aber auch die wirtschaftliche Wiederannäherung an Russland in jüngster Zeit geben Georgien einen klaren Standortvorteil in der Region.

Das Wirtschaftswachstum betrug in den letzten zehn Jahren durchschnittlich etwa 6%, und die Chancen und Aussichten sind positiv, dass sich die Wirtschaft weiterhin gut und stabil entwickelt. Wachstumsperspektiven bieten sich vor allem in der Landwirtschaft, im Wasserkraftsektor, der Baustoffbranche, der Textilindustrie sowie im Tourismus.

Ebenso wichtig wie die internationale Handelsverflechtung Georgiens sind dessen seit 2003 erfolgten Wirtschaftsreformen. Auch Germany Trade and Invest (GTAI) bescheinigt dies dem Land mit gerade einmal 4,5 Mio Einwohnern: „Ein transparentes Steuersystem - sechs Steuerkategorien mit niedrigen, pauschalen Sätzen -, geringe Bürokratie, eine praktisch nicht vorhandene Korruption im Alltag, sowie günstige Lohnkosten bieten gute Voraussetzungen für Unternehmen. Es gibt praktisch keine Handelshemmnisse.“

**Starke Abhängigkeit von  
Importen und Geldtransfers**

Auch wenn Georgien im „Ease of Doing Business“-Rating der Weltbank auf einen hervorragenden 15. Platz unter 189 Länder kommt, setzen fehlende Ressourcen, eine bislang geringe Wirtschaftsleistung und Kaufkraft des Landes sowie ungelöste Territorialkonflikte und ein politisch belastetes Verhältnis mit Russland Grenzen für Großinvestitionen und mehr Engagement der deutschen Wirtschaft vor Ort. Georgien ist damit stark von Importen sowie Investitionen und Geldtransfers aus dem Ausland abhängig

und leidet seit seiner Unabhängigkeit 1991 unter einem chronischen Handelsbilanzdefizit.

Deutschland ist der fünfgrößte Wirtschaftspartner Georgiens. 800 bis 900 deutsche Unternehmen sind meist mit lokalen Partnern vor Ort vertreten und exportieren kräftig. Der bilaterale Handelsumsatz erreichte im Jahr 2013 insgesamt 462 Mio EUR - ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr, der aufgrund eines Knicks im Wirtschaftswachstum (3,2%) Georgiens nach Wahlen und Machtwechsel im Herbst 2012 zustande kam. Etwa drei Viertel des Warenaustauschs sind Importe aus Deutschland. Aber auch unter den erfolgreichen Investoren in Georgien finden sich deutsche Namen wie Heidelberg Cement, Caparol, Knauf oder Hipp.

Inzwischen befindet sich die Wirtschaft wieder auf einem deutlichen Wachstumskurs. Die seit 2012 amtierende Regierung setzt im Großen und Ganzen die wirtschaftsliberale und auf Europa ausgerichtete Linie der alten Regierung fort. Die Annäherung an die EU verläuft gleichzeitig mit einer Entspannung zu Russland, was vor allem für den Absatz von landwirtschaftlichen Produkten und verarbeiteten Lebensmitteln neue Perspektiven schafft. Mitte 2013 öffnete Russland nach achtjährigem Embargo wieder seinen Markt für georgische Produkte. Und so entstehen bereits in Südrussland und im Nordkaukasus weitere Absatzmärkte.

Dank innenpolitischer Stabilisierung sowie neuer Dynamik



Heidelberg Cement beschäftigt in Georgien 1.100 Menschen in vier Tochterunternehmen.  
Foto: Heidelberg Cement

im Exportgeschäft in die EU und nach Russland konnte die georgische Wirtschaft 2014 wieder einen kräftigeren Aufschwung verzeichnen. Das BIP-Wachstum erreichte im September 5,9% im Jahresvergleich; und für 2015 erwartet der Internationale Währungsfonds mindestens 5% Wachstum.

**Privatwirtschaft erhöht  
Investitionen deutlich**

Die Privatwirtschaft - vor allem in den Sektoren Landwirtschaft und Bauwesen - war 2014 der Hauptwachstumsmotor. Die Investitionsausgaben stiegen in der ersten Jahreshälfte um etwa 28% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Das starke Wachstum im Privatsektor lässt auch die Steuereinnahmen stärker sprudeln, sodass Georgien sein Haushaltsdefizit im vergangenen Jahr offenbar auf 3,5% des BIP reduzieren konnte. Der Inflationsdruck blieb hingegen recht gering und lag bei 3,4% im Oktober deutlich unter dem gesetzten Ziel der Zentralbank von 6% Preisteuerung pro Jahr.

Das am 1. September vorläufig in Kraft getretene Freihandelsabkommen mit der EU und die regionalen

Gegebenheiten lassen einen weiteren, und vor allem nachhaltigen Schub für Handel und Gesamtwirtschaft erwarten. Experten rechnen langfristig mit einem Außenhandelswachstum von 12% und einem zusätzlichen Wirtschaftswachstum von mehr als 4%. Denn Georgien wird durch Freihandel, aber auch durch umfangreiche Reformen und Rechtsanpassungen in den nächsten Jahren wirtschaftlich noch enger an die EU heranrücken. Ein solch positives Umfeld sollte zukünftig auch mehr deutsche Firmen ins Land locken können.

NfA/15.1.2015

**KONTAKT:**

Patrick Jung ist per E-Mail erreichbar unter [patrick.jung@georgien.ahk.de](mailto:patrick.jung@georgien.ahk.de). Die Deutsche Wirtschaftsvereinigung (DWV)

ist die offizielle AHK/IHK-Partnerin in Georgien und Armenien und unterstützt deutsche Unternehmen beim Eintritt in die Märkte. Weitere Informationen auf [www.georgien.ahk.de](http://www.georgien.ahk.de).

**SLOWENIEN / PKW****Renault-Fabrik fährt Produktion zurück**

NOVO MESTO (APA)--Das slowenische Renault-Werk Revoz, das den neuen Renault Twingo und den viersitzigen Smart Forfour herstellt, wird wegen der niedrigen Nachfrage weniger Autos produzieren. Die halbe Nachtschicht, die erst im Dezember eingeführt wurde, wird im März eingestellt, hieß es. Dadurch verlieren 450 Leiharbeiter demnächst ihre Jobs.

Die Zahlen zur Nachfrage nach den beiden neuen Modellen hätten zu Jahresanfang gezeigt, dass diese nicht für die Produktion in zweieinhalb Schichten ausreichte. Der französische Eigentümer habe deshalb beschlossen, wieder zu zwei Schichten zurückzukehren, teilte das slo-

wenische Werk laut Medienberichten mit. Renault habe die Nachfrage nach dem Twingo und dem Smart offenbar stark überschätzt, kommentierten slowenische Zeitungen. Die Fabrik hat keine Zahlen über den tatsächlichen und den geplanten Absatz der beiden neuen Modelle veröffentlicht, berichtete die Tageszeitung Dnevnik.

Das Werk hatte im Vorjahr wegen der Produktion der beiden neuen Modelle insgesamt 1.000 Mitarbeiter eingestellt. Bisher rollten täglich 800 Fahrzeuge vom Fließband, doch nach der Abschaffung der halben Schicht werden es künftig wieder nur noch 600 sein.

NfA/15.1.2015

**RUSSLAND / FORSCHUNG****Kuka Systems plant  
Zentrum in Skolkovo**

MOSKAU (NfA/nov-ost.info)--Der Augsburger Automatisierungsspezialist Kuka Systems plant den Bau eines Forschungs- und Entwicklungszentrums im neuen Technologie-Cluster Skolkovo bei Moskau. Dazu ging Kuka Systems eine Vereinbarung mit dem für die Entwicklung des Clusters zuständigen Fonds Skolkovo ein. Laut einer Pressemitteilung des Fonds will das deutsche Unternehmen neben dem Forschungszentrum auch Fertigungskapazitäten in Skolkovo aufbauen und mit anderen dort ansässigen Unternehmen in den Bereichen Automatisierungstechnik, Lasertechnik und Umformtechnik kooperieren.

NfA/15.1.2015

**POLEN / FAHRZEUGE****Ausschreibung läuft:  
PKP Cargo beschafft 20 Loks**

WARSCHAU (NfA/nov-ost.info)--Polens führendes Schienengüterverkehrsunternehmen PKP Cargo hat eine Ausschreibung für den Kauf von bis zu 20 Mehrsystem-Elektroloks für den Einsatz auf grenzüberschreitenden Verbindungen veröffentlicht. Wie das Unternehmen mitteilte, wird die Lieferung der Loks im Gesamtwert von circa 400 Mio Polnischen Zloty (PLN; knapp 94 Mio EUR) im zweiten Halbjahr 2016 erwartet. Die Bestellung umfasst 15 Loks mit Option auf weitere fünf. Neben Polen und Deutschland sind sie für den Betrieb in Tschechien, der Slowakei, in Österreich, Ungarn und den Niederlanden vorgesehen.

NfA/15.1.2015